

# Autler-Liederbuch



Herausgegeben vom  
Allgemeinen Schnaferl-Club.



# Aufler-Liederbuch

für

Sportfeste und Kommerse.

---

herausgegeben vom  
Allgemeinen Schnauferl-Club.



1902.

Verlag des Allgemeinen Schnauferl-Club  
Geschäftsstelle: München, Kontorhaus.



## Vorwort.

---

**S**angesfreude ist seit allen Zeiten den Deutschen eigen. Wie die Turner, so haben sich später die Radler ihre Lieder geschaffen und damit nicht das Wenigste zur Ausbreitung ihres Sports gethan. Die Autler, als Anhänger des jüngsten Sports, haben wohl schon oft empfunden, daß auch ihrem frohen Zusammensein ein flottes Sportlied erst die rechte Weihe verleiht. Wo man kneipt oder feste feiert, würzt ein frohes Lied die Unterhaltung, und so weit die deutsche Zunge klingt, ist kein Kreis so zurückhaltend, daß er das nicht erkannt hätte. Aus diesem Grunde haben wir uns veranlaßt gesehen, unser bekanntes Liederpreisausschreiben zu erlassen. Sind auch nicht allzu viele Lieder eingelaufen — die Zahl der Schnaufelverehrer ist ja noch nicht sehr groß —, so brachte doch der Preisbewerb eine ganz beachtenswerte Zahl sanglicher Autel-Lieder. Weitere Lieder wurden uns von Freunden des Autel-Sports zur Verfügung gestellt. Allen Mitarbeitern sei bestens gedankt.

Hiermit übergeben wir die gesammelten Gesänge zu einem Werkchen vereinigt der Öffentlichkeit. Damit

glauben wir dem Sport und seiner Industrie zu nützen. Ein Geschäft mit diesem Verlagswerk machen zu wollen, liegt uns fern. Es ist uns lediglich darum zu thun, unsere Selbstkosten zu decken, wenn wir M. 1.— pro Exemplar verlangen.

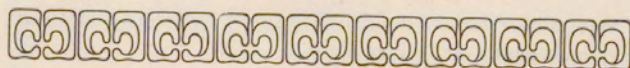
Möge unser Vorgehen freundlich beurteilt werden und unsere Lieder Sammlung gute Aufnahme finden!

Allen Nutelfreunden sind wir dankbar, wenn sie uns auf etwaige Mängel dieser Erst-Ausgabe aufmerksam machen; ganz besonders aber werden wir es begrüßen, wenn uns für fernere Auflagen weitere Lieder zum Abdruck überlassen werden.

München, August 1902.

**Allg. Schnauferl-Club.**

Gustav Braunbeck, I. Vorsitzender.



**Inhaltsverzeichnis.**

Vorwort . . . . .	Seite 3
<b>a) Sportlieder.</b>	
Als ich jüngst mit frohem Sinn . . . . .	15
Als vor vielen tausend Jahren . . . . .	64
Am besten auf der Welt, mein Schnauferl mir gefällt . . . . .	41
Auch mit einem Motorwagen, hat man . . . . .	74
Automobil, Automobil, du frißt nicht Heu noch Hafer . . . . .	48
Automobil, das ist der Titel . . . . .	62
Das war der Herr von Autocar . . . . .	78
Das Zeichen der Neuzeit ist ruhlose Hast . . . . .	21
Dem Motor steig' ein kräftig Lied . . . . .	25
Dem Riesengeist, der Großes schafft . . . . .	9
Der Morgenjonne gold'ne Pracht . . . . .	23
Der schönste Sport von allen . . . . .	69
Ein lustiger Nutelfahrer spazierte einst am Nil . . . . .	56
Erhebet die Gläser, gefüllt bis zum Rand . . . . .	12
Guck emol, was is denn dees . . . . .	49
Heil dir, o Kraftfahrspport . . . . .	22
Hochzeitsreise, höchste Lust! . . . . .	37
Ich hatt' einen Schnauferlwagen . . . . .	67
Ich weiß wohl, es ist sehr begründet . . . . .	68
In's Freie, Freunde ziehen wir . . . . .	72
Keine Schwungkraft des Geistes mehr . . . . .	27
Laßt tönen laut, heut' einen Sang . . . . .	30
Mein Schnauferl läuft mit dem Gypresß um die Welt . . . . .	36
Motorfahrer sind bekannt . . . . .	71

	Seite
D alte Rösserherrlichkeit . . . . .	45
Schnauferlmann auf seiner Reif' . . . . .	54
Schön'res nicht in uns'ren Tagen . . . . .	18
Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren . . . . .	43
Sind wir nicht zur Schnelligkeit geboren . . . . .	7
Stimmt an die hehre Weise . . . . .	10
Töff, töff, hurrah, die Sonne scheint . . . . .	60
Von dir, Automobil, zu singen . . . . .	14
Was gibt es schön'res auf der Welt . . . . .	77
Wer die Welt will flott durchjagen . . . . .	52
Wer kennt einen Wagen von Eisen und Stahl . . . . .	28
Wer will unter die Kraftfahrer . . . . .	39
Wir sausen, wie es uns gefällt . . . . .	33

b) Allgemeine Lieder.

Ca Ca geschmauet . . . . .	83
Crumbambuli . . . . .	85
Deutschland, Deutschland über alles . . . . .	81
Ergo bibamus . . . . .	88
Es braust ein Ruf . . . . .	82
Gaudeamus . . . . .	89
Im schwarzen Walsisch . . . . .	91
Keinen Tropfen im Becher mehr . . . . .	92
D alte Burschenherrlichkeit . . . . .	94
Wohlauf noch getrunken . . . . .	95



1. Fest- und Vereinslieder.

1. Antel-Lust.

(Preisgekrönt.)

Mel.: Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren.

Sind wir nicht zur Schnelligkeit geboren,  
Ist uns nicht des Vogels Flug verliehen?  
Hei, wie flott sind unsere Motoren  
Durch des Menschen Fortschrittsgeist gedieh'n!  
Vorwärts, heißt es heut', Valleralla,  
Haben keine Zeit, Valleralla,  
Vorwärts mit Batt'rie und mit Benzin!

Ganz Europa wundert sich nicht wenig,  
Welch' ein neu' Gefährt entstanden ist,  
Selbst der Dampf, der einst so mächt'ge König,  
Hat schon seinen Nimbus eingebüßt.  
Ohne Schwell' und Schien', Valleralla,  
Sausen wir dahin, Valleralla,  
Durch die halbe Welt in Stundenfrist!

Vom Gelehrten haben wir die Brillen,  
Und das Lederkleid vom Alpensohn,  
Vom Soldaten Mut und festen Willen  
Und vom Geierschrei der Huppe Ton.  
Armer Rodenstein, Valleralla,  
Du erscheinst uns klein, Valleralla,  
Deine wilde Jagd bleibt hinten schon!

Im Olymp, wenn uns're Stund' geschlagen,  
Sitzen alle Autler stolz am Ziel,  
Kommt dann Phöbus mit dem Sonnenwagen,  
Den behandeln wir verächtlich kühl.  
Laß' den alten Karr'n, Valleralla,  
Bring' uns nur zum Fahr'n, Valleralla,  
Ein modern gebaut' Automobil!

Wien.

M. S. Heimes-Purschke.



## 2. Des Motors Lob.

(Preisgekrönt.)

Mel.: Stimmt an mit hellem, hohen Klang.

Dem Riesengeist, der großes schafft,  
Dem Wagen Flügel leihet,  
Dem Zauber der geheimen Kraft,  
Sei unser Lob geweiht.

Wer thut's der Lüfte König gleich,  
Mit Sturmwind wettzujagen,  
Erobernd jedes Erdenreich?  
Das ist der Motorwagen!

Mit Macht des Rades Ruhm erschallt,  
Der eilenden Pedale;  
Doch setzt's ins Reich der Sage bald  
Der Motor als Rivale.

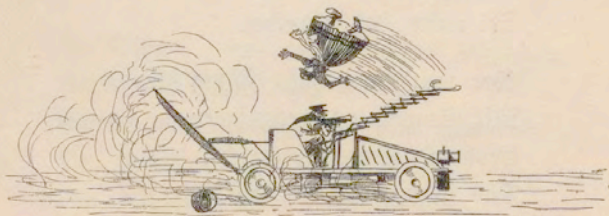
Sein Reich gehört den Lüften an,  
Staubwirbel sein Begleiter;  
Die Kraft besflügelt seine Bahn,  
Weit über Roß und Reiter.

Ob steil der Weg, ob glatt der Pfad,  
Ob Wind und Wetter brausen;  
Was schreckt des schnellen Dampfes Rad,  
Besiegt des Wagens Sausen.

Der Dampf durch alle Länder fliegt,  
 Gefesselt auf Geleisen;  
 Des Motors Freiheit ihn besiegt,  
 Die Zukunft wird's beweisen.

Königsberg i. Am.

Udo Richter.



### 3. Schnauferl, Schnauferl über Alles!

Mel.: Deutschland, Deutschland über Alles.

Stimmet an die hehre Weise,  
 Einem Jedem wohlbekannt,  
 Jenem wackren Mann zum Preise,  
 Der das Schnauferl uns erfand.  
 Ihm zu Ehren laut erschall' es  
 Von der Etzch bis an den Belt:  
 Schnauferl, Schnauferl über Alles,  
 Über Alles in der Welt!

Frisch und frei zieh'n wir durch's Leben,  
 Durch die herrliche Natur,  
 Unfrem schönen Sport ergeben  
 Freu'n wir uns an Wald und Flur.  
 Schnauferl zeigt uns freundlich Alles,  
 Unterm blauen Himmelszelt —  
 Schnauferl, Schnauferl über Alles  
 Über Alles in der Welt!

Fährt im kühlen Morgengrauen  
 Froh man in den jungen Tag,  
 Friedlich liegen Wald und Auen,  
 Munter klingt der Lerche Schlag,  
 Und im Glanz des Sonnenstrahles  
 Tönt es laut durch Flur und Feld:  
 Schnauferl, Schnauferl über Alles,  
 Über Alles in der Welt!

Daß wir uns so schön gefunden  
 Hier im traulichen Verein,  
 Durch die Freundschaft eng verbunden,  
 Danken wir dem Aut allein.  
 Ihm die Festigkeit des Walles,  
 Der uns treu zusammenhält —  
 Schnauferl, Schnauferl über Alles,  
 Über Alles in der Welt.

Waidhofen a. Ybbs.

Willy Rieder.



#### 4. Autel-Lied.

Melodie: Hier sind wir versammelt zu löblichem Thun.

Erhebet die Gläser gefüllt bis zum Rand  
Und laffet den Schwur uns erneuen:  
Voll töne ein „Heil“ unserm Autler-Verband,  
Nie soll uns ein Hader entzweien.  
Was ist es, das stark uns und kräftig gemacht,  
Uns stetig ein tüchtig Stück vorwärts gebracht?  
Nur das, was die Herzen begeistert entfacht:  
Nie wankende Einheit und Treue!

Es blüht unserm Bunde der Zukunft Panier,  
Der Fortschritt schwellt kühn unsre Fahnen,  
Stets bleibe ein jeder des Autelsports Bier  
Und folge getreu seinen Bahnen.  
Und zieht der Philister ein schiefes Gesicht,  
Wir lachen darüber und wehren ihm nicht;  
Es fürchtet den Zeitgeist der traurige Wicht,  
Drum zetert er gegen sein Wahnen.

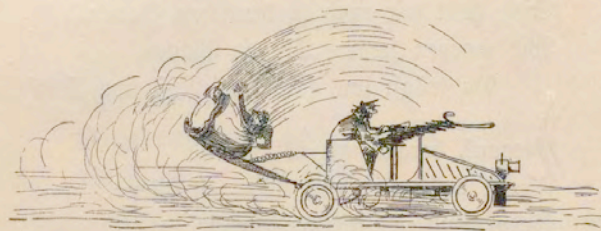
Ein „Heil“ auch den Mädeln, sie freu'n sich zumeist,  
Ob alt oder jung noch an Jahren,  
Und eilen zum Fenster, wenn's gar plötzlich heißt:  
Ein Schnauferl kommt fauchend gefahren!

Doch Mädcl sei klug und hör auf mein Wort:  
Das Auteln ist gar zu ein lustiger Sport,  
Und wie er gekommen so ist er auch fort:  
Der Autler kann Liebe nicht wahren.

Erhebet die Gläser gefüllt bis zum Rand  
Und laffet den Schwur uns erneuen:  
Voll töne ein „Heil“ unserm Autler-Verband,  
Nie soll uns ein Hader entzweien.  
Und wenn wir vereint uns zur fröhlichen Stund',  
So leere ein Jeder sein Glas bis zum Grund  
Und rufe von Herzen mit jubelndem Mund:  
Dem Autelsport Blüh'n und Gedeihen!

Berlin.

Fritz Zimmermann.



### 5. Automobil-Lied.

Mel.: „Von dir o Vaterland zu singen,  
Muß wahrer Liebe stets gelingen.“  
(Württemberg'sches Lied.)

Von dir Automobil zu singen,  
Soll festlich dieses Lied erklingen,  
Du Wunderwerk von Menschenhand!  
Welch' unvergleichlich Wohlbehagen,  
Im pferdelosen Reisewagen  
Zu eilen durch das weite Land.

An Zeit, Geleis ganz ungebunden,  
Bringst du uns in nur wen'gen Stunden  
Ganz weltentfernter Gegend zu;  
Sind heut wir noch in deutschen Gauen,  
Wir morgen fremde Länder schauen,  
Du trägst uns fort ohn' Rast noch Ruh'!

Bergauf, bergab mit Windeseile  
Fliegst du dahin, von Meil' zu Meile,  
Gehorchend jedem Steuerdruck;  
Mit welchem freudigen Gefühle  
Seh'n wir uns bald am fernen Ziele,  
Dort hältst Du rasch, mit einem Ruck.

Dann anspruchslos in einer Ecke  
Bleibst ohne Wartung du und Pflege  
Zur Weiterfahrt bereit ganz still;  
Ist nur dein Bäuchlein wohl gefüllet,  
So bist zur Fahrt du stets gewillet.  
All' Heil sei Dir, Automobil.

München.

Max Gindele.

### 6. Lob des Automobils.

Mel.: Als ich schlummernd lag heut' Nacht.

Als ich jüngst mit frohem Sinn  
Fuhr durch Gottes Auen,  
Dacht' ich: „wie ich glücklich bin,  
So die Welt zu schauen!“  
Hell erklang mein Lobgesang  
Dem Automobile,  
Leicht mein Herz und voll von Dank  
Sang ich bis zum Ziele:

Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus  
Post jucundam juventutem,  
Post molestam senectutem,  
Nos habebit humus!

Seh' ich einer Eisenbahn  
Glutenichwang're Schlange,  
Fällt mich großes Mitleid an,  
Wird mir angst und bange.  
Ihrer, die im Glutenherd  
Sich das Hirn verrenken,  
Wird, wenn sich die Zeit gefehrt,  
Wehmuthsvoll man denken.

Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere?  
Vadite ad superos,  
Transite ad inferos,  
Ubi jam fuere.

Heute heißt es: „Aufgepaßt,  
Und die Zeit benützen!“  
Nur wer dieses voll erfaßt,  
Kann im Kampf sich schützen.  
Eilen muß man, jederzeit  
Hier- und dorthin fliegen.  
D'rum, mein Wagen, sei bereit,  
Wir auch wollen siegen!

Vita nostra brevis est, brevi finiatur,  
Venit mors velociter,  
Rapit nos atrociter,  
Nemini parcetur.

Will ich hier schon glücklich sein  
Wie im Paradiese,  
Lad' ich mir mein Liebchen ein,  
Die Marie Luise.  
Sausen wir so hin zu zwei'n,  
Hält sie mich umschlungen,  
Küßt mich, drückt mich kurz und klein,  
Und dann wird gesungen:

Vivant omnes virgines, faciles, formosae,  
Vivant et mulieres,  
Tenerae, amabiles  
Bonae laboriosae!

Grüß dich, helmbeschirmtes Haupt,  
Schutzmann treu und bieder!  
Ist das Fahren hier erlaubt  
Und der Sang der Lieder?  
Des Gejezes Auge wacht  
Über solche Sachen;  
Ordnung hat uns groß gemacht,  
Da giebt's nichts zu lachen!

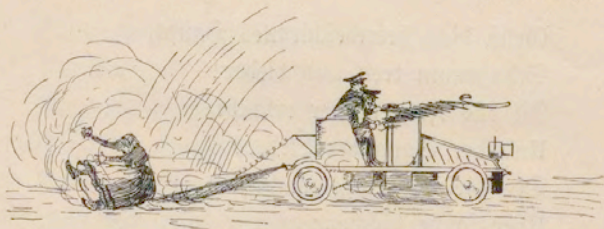
Vivat et respublica et qui illam regit,  
Vivat nostra civitas,  
Magistratus caritas,  
Quae nos hic protegit!

Hat auch mal ein Fahrer Pech,  
 Das ist bald vergessen!  
 Wird die Mitwelt auch mal frech,  
 Nicht zu scharf gemessen!  
 Sprich: ich habe so viel Freud',  
 Nicht soll es mich kränken,  
 Wenn ein Tröpfchen Bitterkeit  
 In den Wein sie senken.

Pereat tristitia, pereant osores,  
 Pereat diabolus,  
 Quivis antimotorus  
 Atque irrisores!

Hamburg.

H. Warnken.



### 7. Motowagensied.

Mel.: Feuerwehrgalopp.

Schönres nicht in unseren Tagen  
 Weiß zu singen ich und sagen  
 Als ein Heil dem Motowagen  
 Seiner nimmermüden Kraft!

Durch die Auen, über Berge,  
 Jaget ihn die eigne Stärke  
 Sturmesgleich und Wunderwerke  
 Ohne Zahl er herrlich schafft.

Ihm laßt Dank und Preis uns weihen!  
 Fremde Kraft er mag nicht leihen!  
 Köstlich weiß er zu befreien  
 Uns von Sorg' und Gram den Sinn!  
 Rascher wie die Winde ziehen,  
 Schneller als die Wolken fliehen,  
 Wie in Sturmesmelodien  
 Saugt er durch die Welt dahin.

Heil und Preis Dir Motowagen!  
 Wie in schönen alten Tagen  
 Hast Du uns zurückgetragen  
 Zur Natur zum höchsten Glück!  
 Wie einst wandernde Scholaren  
 Glücklicher als alle waren,  
 Wir durch Stadt und Länder fahren,  
 Blüht uns fröhliches Geschick.

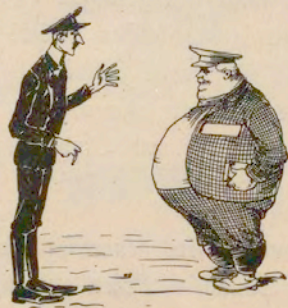
Lacht der Lenz im neuen Blühen,  
 Ob des Sommers Rosen glühen,  
 Stürme durch die Herbstnacht ziehen,  
 Draußen winket unsere Bahn,

Was in einsamheit'gen Stunden  
Kühner Menscheng Geist erfunden  
Läßt uns fröhlich nun gefunden,  
Führt zu reinstem Glück hinan!

Laßt uns durch die Weiten fliegen,  
Wahn und Kleinlichkeit bekriegen,  
Über Raum und Zeit wir siegen,  
Mut und Stolz ist unser Teil  
Freiheit vom gewohnten Zwange!  
Frei vom Bann im Schienenstrange,  
Selbstbewegt, im Sturmesgange  
Motowagen, Dir Allheil!

Mannheim.

Dr. Ludwig Seelig.



### 8. Schnauferlsang.

Mel.: Hier sind wir versammelt zu löblichem Thun.

Das Zeichen der Neuzeit ist ruhlose Hast,  
Drum gibt es auch Automobile.  
Zog früher das langsame Pferd seine Last,  
Zieh'n jetzt sie die Automobile.  
Sie sind bald der allesbeherrschende Geist,  
Wo immer es Eile und Hurligkeit heißt;  
Und alle Welt neidlos die Vorzüge preist  
Der prächtigen Automobile!

Und schwärmte man früher die Eisenbahn an,  
Schwärmt heut man für Automobile,  
Es sausen viel freier noch über den Plan,  
Als jene, die Automobile.  
Sie brauchen nicht Damm und nicht Schienenstrang,  
Es macht auch kein Berg dem Chauffeur jemals bang,  
Drum stimmt mit ein in den Jubelgesang:  
„Es leben die Automobile!“

Vom Autelclub aber ist jeder bereit  
Mit seinem Automobile,  
Er fragt nicht nach Weg und er fragt nicht nach Zeit  
Mit seinem Automobile.  
Schon schnauft der Motor —, leb' wohl du Gewühl,  
Leb' wohl nun du Stadtluft, so dick und so schwül;  
Wir sausen hinaus zu viel schönerem Ziel,  
Töff, Töff, auf dem Automobile!

München.

Karl Staudinger.

## 9. Heil dir, o Kraftfahrspport.

Mel.: Heil dir im Siegerfranz.

Heil dir, o Kraftfahrspport,  
Blühe und wachse fort  
Im deutschen Land.  
Du stärkst uns Mut und Hand,  
Daß wir fürs Vaterland  
Mutig und fest stets steh'n  
In schwerer Zeit.

Wie herrlich ist die Fahrt,  
Wenn zeitig früh der Start,  
Zur Sommerszeit.  
Im Felde Blumenduft,  
Im Walde würz'ge Luft,  
Und ringsum Vogelsang  
In der Natur.

Wie hebt sich stolz die Brust,  
Zauchzend in froher Lust,  
Bei schneller Fahrt.  
Wenn's um die Palme geht,  
Sausend das Rad sich dreht;  
Wie blitzt das Auge kühn  
Bei solcher Fahrt.

Heil dir, o Kraftfahrspport,  
Wachse und blühe fort  
Allüberall.

Du schlingst ein neues Band  
Um unjer Vaterland.

Heil jetzt und für und für,  
Heil, Kraftspport dir.

Beuthen.

Alfred Frühauf.

## 10. Besflügelt.

Mel.: Es bläst ein Jäger.

Der Morgensonne goldne Pracht  
Erweckt die Kreatur;  
Frisch auf des rennenden Wagens Macht,  
Zu folgen ihrer Spur,  
Zu fahren in die weite Fern',  
Vom Morgen- bis zum Abendstern.  
Das ist des Motors Kraft,  
Der selbst die Flügel schafft.

Im Flug geeilt durch Dorf und Stadt,  
Auf Berges Höh'n hinauf;  
Niemals verjagt das fliehende Rad,  
Nichts hemmt des Wagens Lauf,  
Als nur der Gegend Zaubermwelt,  
Zur kurzen Rast den Fahrer hält.  
Das ist des Motors Kraft,  
Der selbst die Flügel schafft.

Und weiter über Stock und Stein,  
Der Staub verhüllt den Flug,  
Nicht Roß, noch Reiter holt ihn ein,  
Auch nicht des Dampfes Zug,  
Nicht schreckt des Wechsels Jahreszeit,  
Nicht Frühlingsweh'n, nicht Winterkleid.  
Das ist des Motors Kraft,  
Der selbst die Flügel schafft.

Der Freiheit Lust der Wagen fühlt,  
Verbannt das Sorgenreich,  
Mit Muth er durchs Gedränge wütht  
Der Lüfte König gleich;  
Nicht Herz, nicht Lungen Thätigkeit  
Den schnellen Flügelschlag verleiht.  
Es ist des Motors Kraft,  
Der selbst die Flügel schafft.

Königsberg.

Udo Richter.



## 10. Esch-Lied.

Mel.: Kaisermarsch.

Dem Motor steig ein kräftig Lied  
Aus voller, tiefer Brust!  
Neu ist der holde Mai erblüht  
Und uns die Wanderlust!  
Froh fahren wir durch sonn'ge Flur,  
O Wald und Blütenpracht!  
All ihre Zauber hat Natur  
Uns Mutlern zugeacht!

Darum „Fahr Heil“ dem Motorwagen,  
Töff Töff Hurra! Töff Töff Hurra!  
Ja, ja für ihn die Herzen schlagen  
Töff Töff Hurra! Töff Töff Hurra!

„Fahr Heil!“

Wenn uns ein düstres Schicksal bringt  
Arg Leid und bittere Qual,  
Und ach umsonst das Herz uns ringt  
Im Kampf fürs Ideal,  
Aus frischer Fahrt erwächst uns Lust  
Und neuer Stolz und Mut,  
Und wieder jauchzt und bebt die Brust  
In heil'ger Lebensglut!

Darum „Fahr Heil“ u.

Ihn fesselt Raumes Schranke nicht,  
Er spottet keck der Zeit!  
Auf Bergeshöh'n zum Himmelslicht  
Durch Thales einsamkeit;  
Er trägt uns treu und gut und kühn,  
Er macht die Welt so weit  
Zur Heimat uns, vertraut dem Sinn,  
Und Freiheit er uns leiht!  
Darum „Fahr Heil“ ic.

Drum laßt uns Kameraden sein,  
Uns eint ein edler Sport!  
Ihm woll'n wir Lied und Herzen weih'n  
Und Treue immerfort!  
Und aus der Treue geh hervor  
Der Freundschaft ew'ges Band!  
Heiß lieb't, der Ritter vom Motor,  
Freiheit und Vaterland!

Und nun „Fahr Heil“ ic.

Mannheim.

Dr. Ludwig Seelig.



## 12. Neue Lust.

Mel.: Keinen Tropfen im Becher mehr.

Keine Schwingkraft des Geistes mehr  
Und im Kopfe wüßt und schwer,  
Spinnewebe im Herzen;  
Ringsum krasse Nüchternheit,  
Es entflohen un'rer Zeit  
:,: Jugendfreude und Scherzen. :,:

Wo das Lindenwirthshaus stand,  
Ragt ein Grand Hôtel ins Land;  
Lindenwirthin, du junge!  
Wo du botest Lieb' und Trank  
Alle Poesie versank,  
:,: Die einstmals im Schwunge. :,:

Hab' darüber nachgedacht,  
Da ist mir im Sinn erwacht,  
Wie in unsren Tagen  
Grade das uns nützen kann,  
Was der Fortschrittsgeist erjann,  
:,: Güter zu erjagen. :,:

Hei, wie bin ich nun beglückt,  
Denn es schwand, was mich bedrückt:  
All das Sorgenhaufel.



Flott, mein Mädel neben mir,  
 Geht's hinaus ins Waldrevier  
 :: Auf dem braven Schnauferl. ::

Der dies neue Lied erdacht,  
 Sang es in die Waldespracht  
 Saß sein Lieb daneben.

Und beim Fahren durch die Flur,  
 Klang's hinaus in die Natur:

:: Schnauferl'sport sollst leben! ::

München.

R. B.

### 13. Der Flügelwagen.

Mel.: Es liegt eine Krone.

Wer kennt einen Wagen von Eisen und Stahl  
 Mit dampfendem Haupte, durch Berg und Thal,  
 Auf eisernem Wege, mit ehernem Gurt,  
 Umfaßt er die Erde in tausendem Spurt?  
 O glücklich das Dörflein, o glücklich die Stadt,  
 Die Anschluß am Weltenverkehre hat!

Wer kennt einen Wagen mit Wolken bespannt,  
 Mit feu'rigen Rädern und rosigem Rand?  
 Er führet die Sonne am himmlischen Zelt  
 In mächtigen Bogen herum um die Welt.  
 O glücklich, wen noch sein Strahl erreicht,  
 Eh' sich der Abend für immer neigt!

Wer kennt einen Wagen von mächtiger Kraft,  
 Den Sturmwind selber im Zorne erschafft?  
 Er flieget durch Länder, wohin er geführt,  
 Mit Wolken von Staub und von Rauch er sich ziert.  
 Ein' Kraftwagen her, so nehm' ich es auf,  
 Mit des Dampfs, mit der Sonne schnellem Lauf!

Bestügelter Wagen, wer dich erfand,  
 Wob um die Erde ein neues Band.  
 Der Freundschaft der Völker, so frank und so frei,  
 Trotz aller Fürsorge der Polizei.

O Flügelwagen, des Friedens Hort,  
 Im Völkerverkehre der Weltreford.

Königsberg Um.

Udo Richter.



## 14. Bahnfrei.

Mel.: Trio des Kaisermarsches von Kunoth.

Laßt tönen laut heut einen Sang  
Vom schönen Mutel-Sport,  
Verkündet es mit hellem Klang  
In jubelndem Accord.  
Wie war eh'dem das Reisen ach  
So mühsam und voll Plag',  
∴ Jetzt geht's von Rom nach Eijenach  
An einem Vormittag. ∴

Drum soll Begeist'ring uns entflammen,  
Töff töff hurra! Töff töff hurra!  
Die Welt stürzt trotzdem nicht zusammen,  
Töff töff hurra! Töff töff hurra!  
Hurra!

Die liebe gute Stadtfraubaß  
Und der Gevattersmann,  
Die fallen beinah auf die Nas'  
Kommt so ein Schnauferl an.  
Auch manches alte Schimmelein  
Sich plötzlich alteriert,  
∴ Und glaubt, es fall' der Himmel ein,  
Und 's ist doch nichts passiert. ∴

Drum soll Begeist'ring uns entflammen ꝛ.

Der Herr Hämorrhoidarius  
Der schnüffelt im Gesez:  
„Ob man es wohl gestatten muß  
Das Tuten und Gehez.“  
Er hat's mit froher Stirn erreicht,  
Daß man's verbot zur Stund,  
∴ Zwar ist ihm sein Gehirn erweicht,  
Doch sonst, sonst ist er g'sund ∴

Drum soll Begeist'ring uns entflammen ꝛ.

In Ost und West, in Süd und Nord  
Im schönen Vaterland  
Ist man bemüht, dem Mutelsport  
Zu wehr'n mit starker Hand;  
In Preußen, Sachsen, Bayern, Schwab'n,  
Da ist man äußerst fix,  
∴ Will Strafgeld und auch Steuern hab'n,  
Sonst will man vorerst nix. ∴

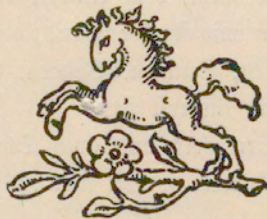
Drum soll Begeist'ring uns entflammen ꝛ.

Ja, deutsche Sitte, deutsche Art  
Wird niemals untergeh'n:  
Wo sich was neues offenbart,  
Will man, ihm widersteh'n.

Stets rührt in toller Schleunigkeit  
Sich Bopf und Unverstand ;  
∴ Zur Abwehr voller Einigkeit  
Ihr Mutler seid zur Hand. ∴  
Es soll Begeist' rung uns entflammen,  
Töff töff hurra! Töff töff hurra!  
Wir halten fest und treu zusammen,  
Töff töff hurra! Töff töff hurra!  
Hurra!

München.

R. B.



## II. Kommers- und Kneip-Lieder.

### 1. Kraftfahrers Triumphlied.

(Preisgekrönt.)

Mel.: „Der Papst lebt herrlich in der Welt.“

Wir sausen wie es uns gefällt  
Gleich einer Windsbraut durch die Welt.  
Kein Kursbuch schreibt uns vor die Zeit,  
Wir sind von jedem Zwang befreit!

Dem Nar wir gleichen in der Luft,  
Wenn unter uns das Töff-töff pufft;  
O Mutel, hehres Meisterstück,  
Du führst uns zur Natur zurück!

Laßt schleichen Schnecke und Reptil,  
Sie stecken sich kein hohes Ziel,  
Wir aber sind dem Fortschritt hold  
Und halten ihn für gottgewollt.

Mit Pferden auch schon Ramses fuhr;  
Wo wär' von Fortschritt eine Spur,  
Wenn wir auch heut noch führen so  
Wie jener alte Pharao.

Kraftwagen kommen selten sacht,  
Drum nehmt, ihr Gänse, euch in acht!  
Sonst werdet ihr, o blut'ge Spur,  
Ein Opfer unsrer Hochkultur.

Ihr armen Gänse seid — o weh! —  
Ganz überflüssig peu à peu;  
Bald werdet ihr zum Tod verknackt  
Und jämmerlich zu Wurst zerhackt!

Ihr Leute auf der Eisenbahn,  
Wir blicken euch voll Mitleid an;  
In dumpfen Käfigen ihr sitzt,  
Öd und gelangweilt, gähnt und schwitzt!

Schon besser seid ihr Radler dran,  
Doch geht's nicht leicht, fahrt ihr bergan.  
Der steilste Berg uns nicht geniert,  
Bei uns geht alles wie geschmiert.

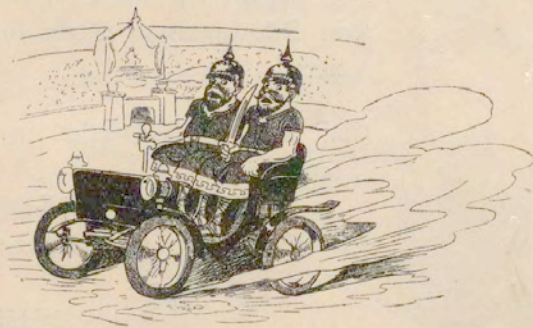
Wenn um die Schläfen frisch und kühl  
Die Brise weht, welch Hochgefühl!  
Dann hebt sich stolz und selbstbewußt  
In sel'ger Wonne unsre Brust.

Nacht plötzlich des Gesetzes Mann  
Und schreit uns: „Langsam fahren!“ an,  
Dann lächeln wir: Was so ein Greis  
Denn wohl von Schnauferlsfreunden weiß?!

Der Autelsport, der schönste Sport,  
Begeistere uns fort und fort!  
Ihm, dem wir unsre Gläser weih'n,  
Gehört die Zukunft ganz allein!

Wurzen.

Dr. Paul Wagler.



## 2. Schnauferl-Lied.

Mel.: „Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus.“

Mein Schnauferl läuft mit dem Expreß um die  
Wett' — töff-töff!



Ein Schneck wär' ich, wenn ich mein  
Schnauferl

nicht hätt' — töff-töff!

Die Zweibeiner, Vierbeiner, keiner  
hält Schritt;

Die Zweiräder, Vierräder, keines  
kommt mit —

töff-töff! töff-töff! töff-töff!

Kein Schutzmann zu Pferde kommt  
mit.

Einst bockte das Schnauferl in  
launiger Art —

töff-töff!

Es träumte gar manchmal von  
Lu-ufschiffahrt —

töff-töff.

Jetzt läuft es gehorsam nach unserem Sinn  
Und frißt Kilometer und schluckt sein Benzin —

töff-töff, töff-töff, töff-töff

Und schlabbert und schlabbert Benzin.

In einer Tour geht's immer Vollampf-Voraus  
— töff-töff!

Und doch geht dem Schnauferl der Schnaufer  
nicht aus — töff-töff.

Warum läuft's denn gar so? Ja, wißt ihr's  
denn nicht?

Genier'n thut sich's — na, weil's halt gar nicht  
gut riecht! töff-töff, töff-töff, töff-töff.

Ja, ja, weils halt gar net gut riecht.

München.

O. Jegerl.

## 3. Hochzeitsreise per Automobil.

Mel.: Studio auf einer Reis'.

Hochzeitsreise, höchste Lust!

Töff, töff, töff! Töff, töff töff!

Bin mir dessen wohlbewußt.

Töff, töff, töff, töff, töff.

Deshalb fort, du Schlendrian,

Vollgepfropfte Eisenbahn!

Juchheidi, heidi heida; juchheidi,

juchheida; juchheidi, heidi, heida;

juchheidi, heida!

Komm, du süßes Weiberl her!

Töff, töff zc.

Länger weilen wir nicht mehr,

Töff, töff zc.

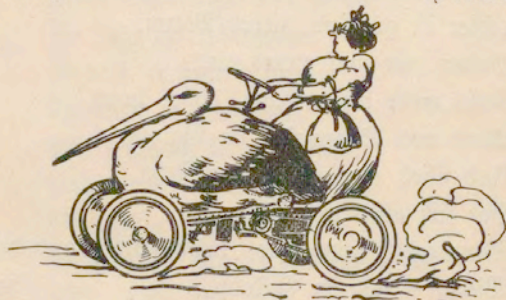
Jezo wollt wohl wissen Ihr,  
 Töff, töff zc.  
 Schwiegermutter, noch 'nen Kuß,  
 Weil ich jezö scheiden muß!  
 Zuchheidi zc.

Schau nur mein Automobil!  
 Töff, töff zc.  
 Rasch entführt es uns zum Ziel.  
 Töff, töff zc.  
 Schmiege dich Schätzchen, eng mir an!  
 Siehst du, das ist wohlgethan.  
 Zuchheidi zc.

Weiß da wo ein kosig Nest,  
 Töff, töff zc.  
 Wird uns halten warm und fest.  
 Töff, töff zc.  
 Liegt im grünen Walde d'rin,  
 Harret dein, o Königin!  
 Zuchheidi zc.

Gil' dich, schnellgeflogelt Rad!  
 Töff, töff zc.  
 Gil' durch Flecken, Dorf und Stadt!  
 Töff, töff zc.  
 Geht dir dann die Puste aus,  
 Hältst du grade vor dem Haus!  
 Zuchheidi zc.

Was geschah mit ihr und mir?! Töff, töff zc.  
 Das ist nichts für's Publikum,  
 Darum bin ich mäuschenstumm! Zuchheidi zc.  
 Hamburg. H. Warnken.



#### 4. Schnauferlied.

Red.: Wer will unter die Soldaten.

Wer will unter die Kraftfahrer,  
 :|: Der muß haben ein' Motor :|:  
 Den muß mit Benzin er laden,  
 Dann braucht er kein Pferdchen vor.  
 Und dann geht es in das Feld,  
 In die weite, weite Welt,  
 Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp  
 Schnauferl, Schnauferl, lauf galopp;  
 Menschlein, Bächlein Thal und Höhn,  
 Alles will das Schnauferl jehn:  
 Drum hopp, hopp, drum hopp, hopp, drum hopp,  
 Schnauferl, Schnauferl, lauf galopp [hopp,

Eisenbahn, die geht auch schnelle,  
:|: Doch sie kennt die Schönheit nicht :|:  
Fliegt vorüber an der Stelle,  
Wo das Schnauferl hält und spricht:  
„Hier ist gut sein, lieber Mann,  
Halten mir mal etwas an.“  
Nicht mehr hopp, hopp, hopp, hopp,  
Läuft nun Schnauferl im Galopp,  
Und blieb es ein Weilchen stehn,  
Hat sich alles angesehen:  
Dann geht's hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,  
Wieder weiter im Galopp. [hopp,

Pferdchen, ach, es läuft so langsam,  
Wandersmann kommt nicht vom Fleck,  
Und das Radeln macht so müde:  
Schnauferl zwingt jedwede Streck'.  
Schnauferl fährt ohn' Rast und Ruh —  
Ohne Müdigkeit dazu —  
Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,  
Immer, immer im Galopp.  
Wenn das Schnauferl jetzt nicht wär —  
Tränk' ich keinen Tropfen mehr,  
Aber so hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,  
Laßt uns trinken im Galopp!

## 5. Das Schnauferl.

Mel.: Die Musik kommt.

„Am besten auf der Welt  
Mein Schnauferl mir gefällt“,  
So sagt ein jedermann,  
Sobald er fahren kann.  
Er fährt so flott dahin  
Mit frischem, frohen Sinn,  
Und höher schwillt die Brust  
Voll Jugendlust.  
Töff, Töff, das ist das schöne Wort,  
Töff, Töff, ruft man an jedem Ort,  
Dem feschem Führer gilt der Gruß,  
Den jedermann beneiden muß,  
Und jedes Mädchenherz im Nu  
Dem Mutler fliegt in Liebe zu,  
In Liebe, in Liebe, in heißer Liebe zu.

Ist eine Tour vollführt,  
Dann wird flott kommerziert,  
Bei edlem Nebenjaft  
Gibt's wieder neue Kraft,  
Bei Lied und Becherklang,  
Da wird die Zeit nicht lang,  
Und lustig der Humor  
Tritt bald hervor.

Töff, Töff, jetzt geht das Tanzen los,  
Wir Kutler tanzen ganz famos.  
Und wenn uns gar Feinsliebchen winkt  
Man doppelt gern das Tanzbein schwingt,  
Zulezt erhält, Welch' Hochgenuß,  
Der Brave auch noch einen Kuß  
Vom Liebchen, vom Liebchen, vom Liebchen  
einen Kuß.

Doch ach, so manchmal, seht,  
Die Sache anders geht.  
Man hat beim Fahren Pech,  
Erst fällt 'ne Schraube weg,  
Dann geht die Zündkerz los,  
Da ist die Not oft groß,  
Man find't nicht, Welch' Malheur,  
Den Schlüssel mehr.  
Millionenbunjenelement,  
Die G'schichte schmeckt jetzt ganz verbrennt,  
Die Leitung, die ist ganz verdreht,  
Der Auspufftopf zum Himmel steht,  
Zulezt läuft der Benzin noch aus  
Und unjer Schnauferl, Welch' ein Graus,  
Wir schiebens, wir schiebens, wir schiebens stad  
nach Haus.

Aschersleben.

May Becker.

## 6. Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren?

Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren?  
Offen steht uns ja die ganze Welt!  
Zu Fortunens Liebling auserkoren  
Ist allein der stramme Schnauferlheld.  
Lustig immerfort — valleralla —  
Treibt er seinen Sport — valleralla —  
Und das Trinken schmeckt ihm auch dabei.

Alle Welt kam heftig in Erregung,  
Als man hatt' das erste Rad gebaut;  
Jeder schwärmte für Pedalbewegung,  
Alles macht' sich mit dem Sport vertraut. —  
Doch ist's schlecht für's Rad,  
Daß man Berge hat  
Und den bitterbösen Gegenwind.

Darum kam ein Mann von scharfem Geiste  
Endlich unserm Schnauferl auf die Spur,  
Daß man nicht mehr so viel Arbeit leiste,  
Und verbraucht die Kraft zum Trinken nur.  
Und in raschem Lauf  
Müh'los geht's bergauf  
Und vorm Wirtshaus bleibt's von selber steh'n.



Wenn man noch gedenkt der früh'ren Zeiten,  
Da man nichts gekannt hat als das Rad, —  
Tandemfahr'n war Brauch bei Liebesleuten,  
Doch war die Geschichte riesig sad.  
Wollt' er einen Kuß,  
War der Abstieg Muß,  
Oder man ist gleich hinunterg'flog'n.

Aber auf dem Schnauferl geht es herrlich,  
Sitzt gemütlich neben seiner Maid. —  
Küssen ist am Schnauferl nicht gefährlich,  
Weil da nicht so leicht ein Umsturz dräut.  
Will Schwiegermutter mit,  
Sagt man bloß: „Ich bitt',  
So viel Pferdekräfte hab ich nicht!“

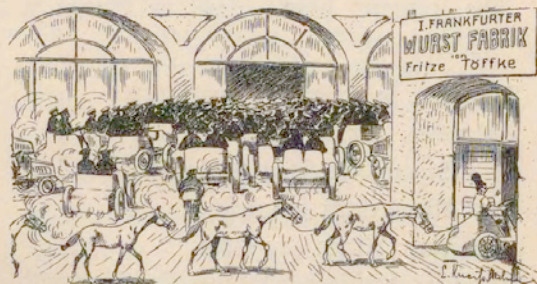
Radler leiden arge Durstesqualen,  
Dst ist ja ein Wirtshaus riesig fern,  
Und ist einmal er hineingefallen,  
Bleibt er lange sitzen immer gern.  
Besser haben's wir,  
Denn ein Fassel Bier

Hat auf unserm Schnauferl immer Platz.  
Darum Brüder hebet hoch die „Vollen“,  
Bringt auf unsern Sport ein kräftig Hoch!  
Mögen lustig unsre Schnauferln rollen  
Durch die schöne Welt recht lange noch.

Und ist's da vorbei,  
Fahr'n wir frisch und frei  
Mit den Engeln dann im Paradies.

Waidhofen a. Hbbs.

Willy Rieder.



## 7. Der Pferde Klagelied.

Mel.: O alte Burschenherrlichkeit.

O alte Köpferherrlichkeit,  
Wohin bist du entschwunden?  
Wie kehrest du wieder gold'ne Zeit,  
Seit der Motor erfunden.  
„Töff, töff“ heißt jetzt des „Schwagers“ Gruß,  
Im Schnauferl steckt der Pferdesuß,  
.: O jerum, jerum, jerum  
O quae mutatio rerum. :.

Dem Pferd-Erschaffer Poseidon  
Samt seinen Hippokampen,  
Dem sprechen jetzt die Menschen Hohn  
Und gar die Bogenlampen;  
Des Wassergottes Ruhm ist hin:  
„Die Zukunft“ heißt's „liegt im Benzin!“  
∴ D jerum u. ∴

Den einst so edeln Pegasus  
Behandelt man nun klinisch,  
Er steht auf schlechtem Bersefuß,  
Sein Atem riecht benziniß,  
Und seiner Ritter ganze Kunst  
Wie Gas verfliegt in blauen Dunst.  
∴ D jerum u. ∴

Kein Roß mehr ein Kaligula  
Zum Konsul thut ernennen,  
Nur einen Esel hie und da  
Lernt man in Würden kennen.  
Auf nach Walhall zum Met-Gesöff  
Zieht der Einherier bald per Töff.  
∴ D jerum u. ∴

Zum „Häfer-Motor“ pöbelhaft  
Der Mensch uns degradierte,  
Statt uns'rer ächten Pferdekraft  
Herrscht nun die indizierte;

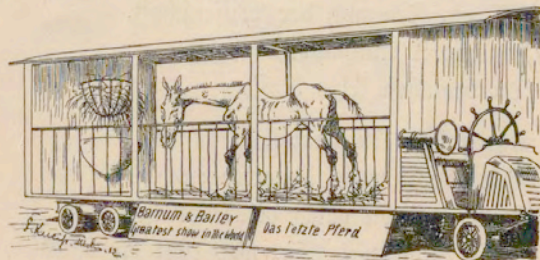
Die Abgefemtheit triumphiert,  
Sogar das Öl ist raffiniert.  
∴ D jerum u. ∴

Nun schätzt uns auch der Sport nicht mehr,  
Seitdem die Schnauferln rennen,  
Nur die da Würste stellen her  
Uns noch mit Achtung nennen.  
Bläst es beim Auto-Train Alarm,  
Dann wichert's leis im Knackwurst-Darm:  
∴ D jerum u. ∴

In Bälde jedem Autel-Klub  
Strömt alles zu in Scharen,  
Als Narren bringt man auf den Schub,  
Die uns're Ehre wahren.  
Bald steht das letzte Roß allein,  
Man impft ihm noch Bazillen ein,  
∴ D jerum, jerum, jerum  
Und zapft ihm ab das Serum. ∴

München.

Richard Braunbeck.



## 24. Kommerslied.

Mel.: O Tannenbaum, o Tannenbaum.

Automobil, Automobil,  
 Du frisst nicht Heu, noch Hafer.  
 Man füttert dich nur mit Benzin,  
 Und doch fährst du so schnell dahin!  
 Automobil, Automobil,  
 Du frisst nicht Heu noch Hafer.

Automobil, Automobil,  
 Bist du erst flott im Gange,  
 Dann eilst du lustig durch die Welt,  
 Durch Wald und Thal und Wies' und Feld.  
 Automobil, Automobil,  
 Bist du erst flott im Gange.

Automobil, Automobil,  
 Du brauchest keine Kasse.  
 Bewege dich aus eigener Kraft,  
 Bist ein Triumph der Wissenschaft.  
 Automobil Automobil,  
 Du brauchest keine Kasse.

Automobil, Automobil,  
 Viel Spott mußt du ertragen.  
 Doch faust du ruhig deine Straß',  
 Viel Feind, viel Ehr, was thut dir das?

Automobil, Automobil,  
 Viel Spott mußt du ertragen.

Automobil, Automobil,  
 Zwar hast du viele Reider,  
 Der Fortschritt findet Widerstand,  
 Bis erst die Welt dein Vaterland.  
 Automobil, Automobil,  
 Drum fahre lustig weiter!

Wien.

J. Wodniansky.

## 9. Die Benzin-Schees.

Humoristisches Sportlied im Mannemer Dialekt.

Mel.: Schau'n ma, wie s' an Korsö fahr'n.

Guck emol, was is denn dees  
 For e Schees?  
 Gott wer weesh,  
 Müßt ich dodermit uff d' Rees  
 Würd' mer siedichheesh.  
 Dort ivern Neckar fährt se hin in Eil,  
 Braucht keeni Küh und Gäul,  
 Die sin jetzt billig feil;  
 Mei Bavett bleibt vor lauter Schrecke steh:  
 „Wie thut doch des nor geh?  
 Ach nee, ach nee!“

Dort kummt um die Eck 'rum-schwupp,  
Gar e' Klub  
Mit Gehupp,  
Ärger tobt kee G'schitz vum Krupp  
Wie der Deivelstrupp.  
„Der vorne dran,“ kreischt alles, „an der Spitz,  
Des is der Helde Frix,  
Der fährt grad wie der Blitz;  
Sagt der die Ringstrosß dorch um Mannem rum,  
Sieht nor e Schnorrbartrum  
Das Bumlifum.“

In der Neckarvorstadt d'raus —  
Kumm nor 'naus,  
Do sieht's aus!  
Ball fährt dort aus jedem Haus  
E Benzinschees 'raus.  
Vum Gäul merkst keene Huf und keeni Schwänz,  
Der ältste Mann kaum kennt f',  
Dort herrscht allee der Benz;  
Der is der Zeit mit sei'm Benzinmotor  
Zwee Naselänge vor,  
So des is wohr.

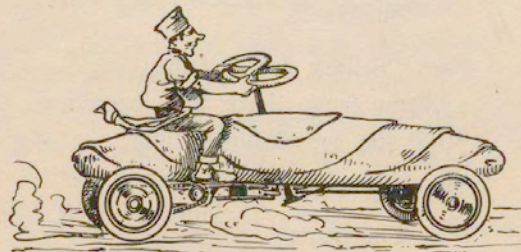
Meent mer awer iver'm Rhei'  
Falls kee'm ei'  
S' Schbortsmann sei',

Plumpst mer schun ganz efflig rei',  
O du mei', o mei';  
Wänn d' an nig bees denkst, kummt vum hinnerucks  
E Hezeheesche flux,  
Vum Kaiser oder Luz,  
„Die Pneumatik-Benzin-Löff-Schroßewalz“,  
Kreischt mer jetzt in der Palz,  
Herrgott erhalt's!

Awer gar uff Pforze zu  
Nimmt eem d' Ruh  
Das „Tu-tu!“  
Staab schluckt Mann, Weib, Mädchen, Bu,  
Wie die lieve Ruh.  
Wer g'scheidt is, läßt d'rum des Schbaziere sei'  
Und sitzt ins Wirtshaus nei',  
Trinkt dort de beichte Wei';  
So bleibt zuletzt dem beese Autofer  
Nor noch das schlechte G'wächs,  
Bei meiner Sex.

München.

G. u. R. B.



### 10. Ein Schnaufserl-Sang.

Mel.: Wer will unter die Soldaten.

Wer die Welt will flott durchjagen  
:: Und kein eingefleischter Thor, ::  
Kauft sich einen Reiserwagen  
Mit Benzin-Gas-Kraftmotor.

Töff, töff, töff.

Büblein bist du recht gescheit,  
Merkst du dieses dir bei Zeit:

Töff, töff, töff, töff, töff, töff,

Töff, töff, töff, töff, töff, töff.

Büblein bist du recht gescheit,  
Merkst du dieses dir bei Zeit.

Töff, töff, töff.

Über Thäler, über Hügel  
:: Zieht der Automobilist, ::  
Ohne Deichsel, ohne Bügel,  
Ohne „Hott“ und ohne „Wist“.

Büblein zc. Töff, töff, töff.

Keine Peitsche hat er nötig,  
:: Denn nach einem Hebeldruck ::  
Zeigt sich der Motor erbötig,  
Zu gewünschtem Vorwärtsruck.

Büblein zc. Töff, töff, töff.

Frei liegt vor ihm Wald und Heiden  
:: Und kein Staub vom Pferdehuf ::  
Kann ihm jene Lust verleiden,  
Die sein wackres Schnaufserl schuf.  
Töff, töff, töff.

Büblein zc.

Wie der Pfeil vom starken Bogen,  
:: Wie die Kugel aus dem Rohr, ::  
So kommt durch das Land geflogen  
Stolz und leicht der Rad-Motor.  
Töff, töff, töff.

Büblein zc.

Unser Fahrzeug zu besingen  
:: Wollt der Pflicht euch nie entzieh'n, ::  
Bringt uns Gläser, laßt sie klingen  
Und dem Schnaufserl bringt Benzin.  
Töff, töff, töff.

Büblein bist du recht gescheit,  
Kauf ein Schnaufserl unverweilt!

Töff, töff, töff, töff, töff, töff,

Töff, töff, töff, töff, töff, töff.

Büblein bist du recht gescheit:  
Kaufst ein Schnaufserl du noch heut!

Töff, töff, töff.

## 11. Schnauferlmann auf seiner Reif'!

Schnauferlmann auf seiner Reif'

Zuchheidi! Zuchheida!

Ganz famos zu leben weiß

Zuchheidi! Heida!

Eine Kanne voll Benzin

Hilft ihm durch das Dasein hin!

Zuchheidi, Zuchheida &c.

Morgens schon in aller Fröh'

Macht er eine Landpartie,

Und durch Feld und Wald und Flur

Zieht das Schnauferl seine Spur.

Ob die Straße steigt, ob fällt,

Gegenwind auch ein sich stellt —

Schnauferlmann ist's einerlei,

Denn er plagt sich nicht dabei.

Fährt er in ein Städtchen ein,

Gibt's Halloh bei Groß und Klein,

Alles kommt und staunet an

Schnauferl und den Schnauferlmann.

Sitzt er dann im Wirtshaus drin,

Staunen Wirt und Kellnerin,

Denn des Schnauferls Schnelligkeit

Übertrifft sein Durst noch weit.

Mägdlein jung und engelschön  
Sieht er auf der Straße geh'n,  
Schnauferlmann, galant und fein,  
Ladet sie zur Ausfahrt ein.

Festhes Mägdlein ist nicht blöd,  
Zeigt sich gegen ihn nicht spröd,  
Vorwärts geht es wie der Blitz —  
Amor lauscht am Hinterstiz.

Sind sie eine Strecke weit,  
Mäßigt er die Schnelligkeit,  
Blickt ihr tief ins Auge und  
Küssend preßt sich Mund auf Mund.

Liebesglück und Seligkeit  
Führen sie spazieren weit.  
Schnauferl, willig immerdar,  
Führet sie zum Traualtar.

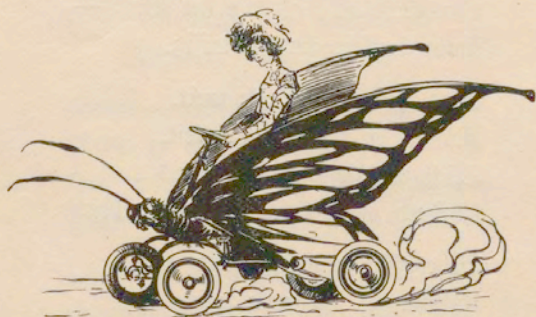
Sind sie glücklich dann vereint —  
Hei! Wie hell die Sonne scheint!  
Und im Schnauferl, welche Pracht,  
Wird die Hochzeitsreif' gemacht.

Kindlein bringt der Storch ins Haus,  
Niemand macht sich was daraus.  
Was ist weiter auch dabei?  
Schnauferl fahren alle drei!

Darum singet immerfort:  
„Dreimal hoch der Schnauferlspott!“  
Und wer noch kein Schnauferlmann,  
Schaff sich gleich ein Schnauferl an!

Waidhofen a. Jbbs.

Willy Rieder.



## 12. Das Automobil am Nil.

Mel.: Ein lust'ger Musikante marschierte einst am Nil.

Ein lust'ger Autelfahrer  
Spazierte einst am Nil!  
O tempora, o mores!  
Da kroch aus dem Wasser  
Ein großer Krokodil.  
O tempora, o mores!

Der wollt ihn gar verschlucken,  
Wer weiß wie das geschah,  
Zuchheirassaffaja  
O tempo-tempora!  
Gelobest feist du jederzeit  
Velocità.

Da sprang der Autelfahrer  
Hin zum Automobil.  
O tempora, o mores!  
Der Motor ist im Gange —  
Benzin gibt's auch am Nil!  
O tempora, o mores!  
Nun, altes Ungeheuer,  
Kommst du mir nicht mehr nah'!  
Zuchheirassaffaja zc.

Doch stinker, als für möglich  
Dies du gehalten hast,  
O tempora, o mores!  
Da hat der Krokodile  
Das Hintertheil erfaßt —  
O tempora, o mores!  
Des Wagens, nicht des Fahrers!  
Den Auspufftopf allda!  
Zuchheirassaffaja zc.

Und mit den Zähnen flammert  
Sich fest der Krokodil,

O tempora, o mores!

Der Wagen läuft wie nie noch,  
Dem Fahrer wird es schweiß.

O tempora, o mores!

Die Bestie rennt zum Schaudern,  
Gefahr ist groß und nah!

Zuchheirassaffaja ꝛ.

Da kommt in letzten Nöten  
Dem Fahrer was zu Sinn;

O tempora, o mores!

Ab stellt die Luft er gänzlich,  
Läßt reichlich zu Benzin.

O tempora, o mores!

Und sieh' ein dickes Qualmen  
Bemerkt man plötzlich da!

Zuchheirassaffaja ꝛ.

Des Krokodiles Rachen  
Entströmt ein Qualm und Dampf,

O tempora, o mores!

Gleich Siegfried seinem Drachen,  
Mit dem er lag im Kampf!

O tempora, o mores!

Doch dies konnt's nicht vertragen,  
Erstickung war ihm nah!

Zuchheirassaffaja ꝛ.

Ein arger Husten stellte  
Sich ein bei diesem Tier;

O tempora, o mores!

Es konnte nicht mehr weiter,  
Gestorben wär es schier!

O tempora, o mores!

Es wird noch lange pusten,  
Wer weiß wie das geschah!

Zuchheirassaffaja ꝛ.

Der Fahrer war gerettet,  
Berehrtes Publikum.

O tempora, o mores!

Nur eines ist geschehen:  
Der Auspuffstopf war frumm!

O tempora, o mores!

Er läßt 'nen neuen kommen,  
In Bälde ist er da.

Zuchheirassaffaja ꝛ.

Ludwigshafen.

Karl Hillenbrand.





### 13. Töff töff hurra!

Mel.: Wohlauf die Luft geht frisch und rein.

Töff töff hurra, die Sonne scheint,  
Gebt dem Motor zu laufen,  
Er wird dann, wenn ihr's gut gemeint,  
Flink, wie der Teufel laufen.  
Das Beste nur ist gut für ihn,  
D'rum gießt der durst'gen Seele  
Nur ja das süffigste Benzin  
:; In die gar trock'ne Kehle. :;  
Valleri valleri.

Schmiert ihn, wie'n türk'schen Diplomat  
Und sorgt, daß keine Schraube  
Sich lock're und den Apparat  
Der Funktion beraube.  
Der Karburator mische gut,  
Gleich einem Weinverschleißer,  
Auch werd' des Auspuffs Übermut  
:; Nicht durch Verstopfung heiser. :;

Wenn alles peinlichst kontrolliert,  
Laßt uns zur Lenkung greifen,  
Ein Druck: das Knallgas explodiert,  
Es rollt der Gummireifen.

Hinaus geht's nun ins weite Land,  
Wir wollen Freiheit kosten,  
Nicht zwischen Thür und enger Wand  
:; Im Kumpelraum verrosten. :;

Töff töff! Die See sich vor uns wiegt, —  
Die Bergespitze blinket,  
Und alles was dazwischen liegt  
Uns frohe Grüße winket.  
Bom Riemen bis zum Mojelstrand  
Uns wenig Stunden trennen,  
Das ganze liebe Vaterland  
:; Lernt uns das Schnauferl kennen. :;

Das Weißbier laßt uns an der Spree,  
Den Grog in Hamburg kosten,  
Und wer g'rad Vorlieb hat für Thee  
Töfft einfach gegen Osten.  
Im Hofbräuhaus das Münchner Bier,  
Am Rhein die Weine winken,  
Das Beste allzeit wissen wir  
:; Am richtigen Ort zu trinken. :;

Töff töff hurra, den Humpen her,  
Daß jedes kräftig nippe,  
Es gilt zu unsres Schnauferls Ehr'  
Und seiner treuen Sippe:

„Es lebe wer das Nut erfor,  
 Das heutzutag am Ruder,  
 Es leben Freundschaft und Humor  
 ;: Und jeder Schnauferlbruder.“ ;:

München.

R. B.



#### 14. Lob des Autefns.

Mel.: Grambambuli das ist der Titel.

Automobil, das ist der Titel  
 Des Fahrzeugs, das sich uns bewährt,  
 Das ist ein ganz probates Mittel,  
 Mit dem man allzeit schneidig fährt.  
 Raun ist man morgens aus dem Pfühl  
 Besteigt man sein Automobil,  
 Auto-mo-bo-bo-bo-Automobil.

Bin ich vom Kilometerfressen  
 Zwar müd und matt, jedoch nicht satt,  
 Wird ich das Halten nicht vergessen  
 Vor'm Wirtshaus, sei's in Dorf und Stadt;  
 Nicht wenig Bier zu Essen viel  
 Schmeckt dem, der fährt Automobil,  
 Auto-mo-bo-bo-bo-Automobil.

Reißt's mich im Kopf, reißt's mich im Magen,  
 Hab ich zum Trinken keine Lust,  
 Wenn mich die bösen Schnupfen plagen,  
 Und wenn mich's sticht in meiner Brust,  
 Was kümmern mich Boril, Phenyl,  
 Gesund macht mich's Automobil,  
 Auto-mo-bo-bo-bo-Automobil.

Ist mir ein Wechsel ausgeblieben,  
 Hat mich das Spiel kaput gemacht,  
 Hat mir mein Mädcl nicht geschrieben,  
 Ist irgend eine Bank verfracht,  
 Dann nehm ich's Bräuhaus mir als Ziel,  
 Wozu wär' sonst 's Automobil,  
 Auto-mo-bo-bo-bo-Automobil.

Wär' ich zum großen Herrn geboren,  
 Wie Kaiser Maximilian,  
 Würd' mir ein Orden zuerforen,  
 Ich hinge die Devise dran:

„Toujours fidèle, toujours agile  
C'est l'ordre de l'Automobile,  
Auto-mo-bo-bo-bo-Automobil.

Und hab ich grad kein Geld im Beutel,  
Geb ich das Rutel in Verfaß,  
Und denk es ist doch alles eitel,  
Vom Geldstück bis zu Liebchens Schmaß;  
Toujours agile, toujours fidèle,  
Wer anders denkt, ist ein Kamel,  
Ka-ke-ki-to-ku — ein Morde-Kamel.

München.

Richard Herold.



## 15. Die Verkehrs-Entwicklung.

Mel: Alle meine Pusse klopfen.

Als vor vielen tausend Jahren, Jahren, Jahren,  
trallalla, trallalla,  
Adam nur und Eva waren, waren, waren,  
trallallalla, lalala,

Gingen sie auf nackten Füßen, Füßen, Füßen,  
Ließen sich das nicht verdrießen, driefen, driefen,  
Doch die Zeit — war nicht weit,  
Wo sie beide abmarschierten,  
Und darum, — gar nicht dumm,  
Sich Sandalen fabrizierten.

[: Trallalla, trallalla, trallallalla lalala. :]

Das war was für kurze Strecken, zc.  
Doch zu den entfernt'ren Flecken, zc.  
Ließ man sich von Pferden tragen, zc.  
Das verschaffte mehr Behagen; zc.  
Später dann — man ersann  
Wagen, daß man transportiere  
Jedes Ding, wo es ging;  
Ziehen mußten's arme Tiere.

[: Trallalla, trallalla, trallallalla lalala. :]

Doch da alles auf der Erden  
Stets vervollkommnet muß werden,  
Bauten unsre schlauen Ahnen  
Schon sehr klug die Eisenbahnen;  
Wir, auf Ehr' — können mehr,  
Die „Elektrische“ beweist es,  
Steh'n auch sehr — im Verkehr,  
Also allerorten heißt es.

[: Trallalla, trallalla, trallallalla lalala. :]

Schockschwernot, wie konnt vermess'n  
Doch die Radler ich vergessen,  
Denn ein jeder von den Schlaun  
Läßt sich heut ein Fahrrad bauen,  
Damit er — ohn' Beschwer'  
Nicht so viel mehr braucht zu laufen,  
Und bergab — gar fährt trab  
Und dabei sich kann verschnaufen.

[: Trallalla, trallalla, trallallalla lalala. :]

Nun komm ich zur Hauptgeschichte  
Von dem ganzen Fahrgebichte:  
Weil die ältren Herrn und Damen  
Selten zum Verschnaufen kamen,  
Hat gebaut — man das Aut,  
Drin zu fahr'n durch Wald und Wiesen,  
Jugendluft — in der Brust,  
Noch im Alter zu genießen.

[: Trallalla, trallalla, trallallalla lalala. :]

Berlin.

Alfred Köhn.



## 16. Ich hatt' einen Schnauserlwagen.

Mel.: Ich hatt' einen Kameraden.

Ich hatt' einen Schnauserl-Wagen,  
Einen bessern findst Du nit!  
Das Zeichen tönt' zum Streite,  
Dem Dampfroß, wie der Meute  
Hielt leicht er gleichen Schritt!

Ein Mäd'el vor dem Wagen!  
Gilt es mir oder gilt es dir?  
Dem Tode knapp entrißen  
Liegt sie mir vor den Füßen,  
Als wär's ein Stück von mir.

Ich thät' die Hand ihr reichen,  
Sie wurde meine Braut!  
Gab dann die Hand für's Leben  
Dem Weiberl und daneben  
'Nen Sitz auf meinem Aut.

Und hei! nun jeden Sonntag  
Vorbei an Feld und Busch,  
So fahren wir in duplo  
Auf unserm Gas-Quadruplo.  
Tut-tut, töff-töff, husch-husch!

Und hapert's wo am Wagen:  
 Macht der Motor ritsch, ratsch:  
 So hilft das liebe Weiberl,  
 Das technisch forsche Täuberl,  
 Mir treulich aus der Patsch'.

München.

Richard Herold.

### 17. Kraftfahrer-Liebesglück.

Mel.: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.

Ich weiß wohl, es ist sehr begründet,  
 Daß ich so fröhlich bin,  
 Denn Schöneres niemand erfindet:  
 Mein Kraftwagen liegt mir im Sinn.  
 Ich fahre so fröhlich und heiter.  
 Wohin es mir immer beliebt;  
 Mein lieblicher Reisebegleiter,  
 Mein Weibchen ein Küßchen mir gibt.

Uns kümmern nicht Eisenbahnen,  
 Der Fahrplan belästigt uns nicht,  
 Kein Mensch kann die Seligkeit ahnen,  
 Wenn Fräuchen verliebt zu mir spricht:  
 „Im Kraftwagen fahren wir beide  
 Bejeligt, in Liebe vereint,  
 Nun herziges Männchen, entscheide,  
 Ob uns nicht die Glückssonne scheint?“

Ich schließ' sie verliebt in die Arme  
 Und hatte des Weges nicht Acht;  
 Da plötzlich rollt — Herrgott erbarme —  
 Das Rut in den Graben schön sacht.  
 Wir springen heraus ohne Zaudern,  
 Zu End' ist der schöne Wahn; —  
 Und das hat mit ihrem Plaudern  
 Mein Weibchen, mein süßes, gethan.

Holzminden.

E. Wichmann.

### 18. Das Notwendige.

Mel.: Im Krug zum grünen Kranze.

Der schönste Sport von allen  
 Das ist der Kraftfahrersport;  
 Nur er kann mir gefallen  
 Ihn lob ich fort und fort.

Denn mit des Windes Eile  
 Fliegt Stadt und Dorf vorbei,  
 Es schwindet Meil' auf Meile,  
 Schnell kommt das Ziel herbei.

Die Steu'ring im Geleise,  
 Die Bremse leicht zur Hand,  
 So geht's in flotter Weise  
 Mit Lust durchs ganze Land.

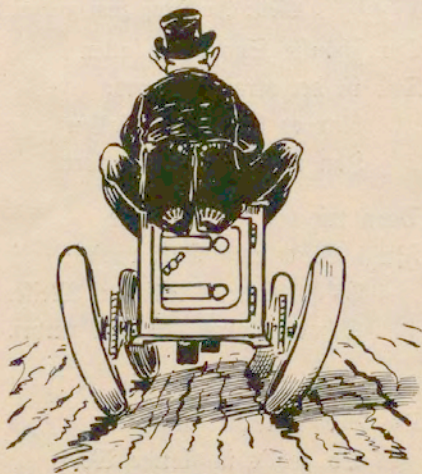
Die Huppe oder Schelle  
Ertönt von Zeit zu Zeit,  
Die Fahr-Lizenz zur Stelle; —  
So wills die Obrigkeit.

Doch kann man niemals wissen,  
Was kommt für Ach und Weh,  
Drum möcht' ich niemals missen  
Ein großes Portemonnaie.

Suhe!

Beuthen.

Alfred Frühaufr.



## 19. Benzinlied.

Mel.: Auf der schwäbischen Eisenbahn.

Motorfahrer sind bekannt  
Neuerdings in Stadt und Land,  
Aber wo sie kommen hin,  
Nieht es ziemlich nach Benzin.

[: Aus Benzin entspringt die Kraft,  
Die so viele Freuden schafft. :]

Geht es wie im Flug dahin  
Dankst Du es nur dem Benzin.  
Braucht der Führer Bier und Wein,  
Wagen braucht Benzin allein!

[: Darum singe Lob und Preis,  
Wer Benzin zu schätzen weiß! :]

Und es uns stets teuer sei,  
Hat's auch Fehler mancherlei:  
Erstens, daß's bevor man's denkt,  
Wie ein Weib gleich Feuer fängt.

[: Darum stets es gut verwahr,  
Alsdann hat es nicht Gefahr. :]

Zweitens, plötzlich fehlt es oft  
Deinem Wagen unverhofft.

Mitten in dem düster'n Wald  
Zwingt es dich zum Aufenthalt.

[: Darum aber sieh' bei Zeit  
Öfters ob es reicht noch weit. :]

Drittens, muß es aber sein,  
Kauf's beim Apotheker ein!  
Apotheker, Element!

Nehmen neunundneunz'g Prozent.

[: Und es schmerzt das viele Geld  
Wenn man etwas knapp bestellt. :]

Vierter Fehler ist nicht groß,  
Duftet's manchmal auch famos  
Hinten aus dem Auspufftopf!  
Wen dies schert, der ist ein Tropf!

[: Darum singen immerhin  
Lob und Preis wir dem Benzin. :]

Ludwigshafen.

Karl Hillenbrand.

## 20. Club-Lied.

Mel.: Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust.

Ins Freie, Freunde, ziehen wir  
Mit frohgemutem Sinn.  
Humor sei heute das Panier  
Und Freude Königin!

Wir fahren durch die Fluren hin,  
Nichts hindert unser'n Lauf.  
Der Autel-Club! Da steckt was drin!  
Ein kreuzfidel'er Hauf'!

Heidi, heida, juhe!

Bei uns geht's immer hast-du-nicht-gegeh'n!

Heidi, heida, juhe!

Bei uns geht's immer so!

Elektrisch, durch Petroleum  
Und des Benzines Kraft  
Dreh'n sich die Räder um und um.  
Hei, wie das saufend schafft!  
Gott grüß dich, leuchtende Natur!  
Gott grüß euch, Wald und Feld!  
Ein Hochgenuß ist so die Flur  
Vom Sonnenstrahl erhellt!

Heidi, heida u.

Hier, wo an kühlem Waldesrand  
Sich Schatten nieder senkt,  
Sei uns von anmutvoller Hand  
Ein Labetrunk geschenkt.  
Die Flaschen und die Körbe her!  
Die Gaben breitet aus!  
Dein Wohl, mein Lieb! Komm setz dich her  
Und fühl' dich wie zu Haus.

Heidi, heido u.

Ob and're auch auf stolzem Roß  
Sich die Natur beseh'n,  
Ob sie mit großem Dienertroß  
Auf weite Reisen geh'n:  
Nicht halb so glücklich ist ihr Sinn,  
Mit uns nimmt's keiner auf!  
Der Antel-Club! Da steckt was d'rinn!  
Ein kreuzfidelers Hauf'!  
Heidi, heida zc.

Hamburg.

H. Warnken.

## 21. Der Motorfahrer in der Klemme.

Mel.: Studio auf einer Reis'.

Auch mit einem Motorwagen, juchheidi, juchheida  
Hat man leider seine Plagen, juchheidi, heida.  
Fuhr ich da durch Mannheim just  
Pleine carrière voller Lust. Juchheidi, juchheida zc.

Eine Dame, die ich kannte,  
Freundlichst da sich an mich wandte:  
„Wenns erlaubt, Herr Rosenthal,  
Führ fürs Leben gern einmal.“

Leider kann ich nichts versagen,  
Zu mir stieg sie in den Wagen;  
Freude auf dem Angesicht,  
Ahnte ich das Unheil nicht.

Rechts und links nur so bewundert,  
Von den Leuten, über hundert,  
Doch, o Schrecken! Kize-raz —  
Saß ich plötzlich fest am Platz.

Und der Schrecken ward noch größer,  
Hier wohnt ja der Schneider Möser,  
Dem ich wohl seit Jahren schon  
Schuldig bin den Schneiderlohn.

Kaum, daß die Maschine stoppte  
Es auch schon am Fenster klopfte;  
Und bevor ich mich versah,  
Stand mein guter Schneider da.

In Pantoffeln, mit der Schere,  
Gott zum Gruße, hab die Ehre,  
Ei, ei, ei, Herr Rosenthal  
Sieht man Sie denn auch einmal?

Und die Dame mir zur Rechten:  
„Fi done, will der Kerl wohl fechten?  
Warum dieser Aufenthalt,  
Rufen Sie die Staatsgewalt!“

„Himmel hilf!“ so bet' ich brünstig,  
Heute scheint mir gar nichts günstig.  
„Werter Meister, Ihr Begehr  
Kenn ich wohl und komm daher



Meine Schuld heut abzutragen,  
Will nur ordnen meinen Wagen,  
Dann ich Euch zu Diensten steh'  
Mit dem vollen Portemonnaie!"

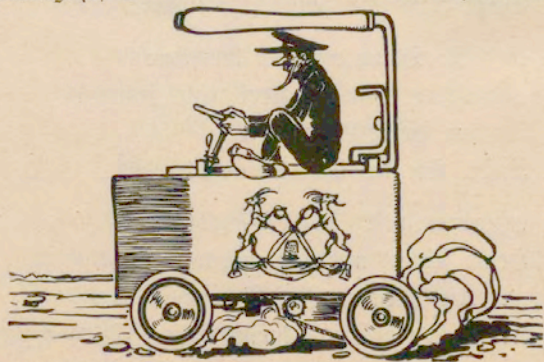
Und ich fange an zu drehen  
An der Kurbel, 's will nicht gehen!  
Ah! hier ist ein Drähtchen los!  
Und nun geht es ganz famos.

Gott sei Dank, daß es gelungen,  
Glücklich war ich aufgesprungen.  
„Lieber Meister, thut mir leid,  
Habe heute keine Zeit!"

Los geht es mit wildem Fauchen,  
Schneider steht mit großen Augen.  
Ringsum Spott, o welche Qual:  
„Schneiderlein, ein andermal!"

Endwigshafen.

Karl Hillenbrand



## 22. Autelfreude.

Mel.: O alte Burschenherlichkeit.

Was gibt es schöneres auf der Welt  
In sommerlichen Tagen,  
Als durch den Wald, durch Flur und Feld  
Im Autel flott zu jagen.  
Das Leben wird uns neu geschenkt  
Im Wagen von uns selbst gelenkt!  
Jetzt ist es mit dem Serum 'rum,  
O quae mutatio rerum! Schrumm!

Wie schön ist's doch im Sonnenschein  
Da drauß' auf grünen Auen,  
Die Luft so heiter und so rein  
Zur Seite: liebe Frauen!  
Da schwindet Unmut und Verdruß,  
Das Leben wird zum Hochgenuß!  
Jetzt ist es mit ic.

Von Ort zu Ort, durch Flur und Feld  
Geht's hin in Windeseile,  
Und weder Rosß noch Zweirad hält  
Dir Schritt auf kurze Weile.  
Wem diese Lust noch nicht erwuchs  
Kauf einen Wagen sich zum Tuz!  
Jetzt ist es mit ic.

Endwigshafen.

Karl Hillenbrand.

### 23. Der Herr von Autocar.

Mel.: Das war der Herr von Rodenstein.

Das war der Herr von Autocar  
Mit sei'm Automobil!  
Der raste durch die Straßen hin  
Wohl sonder Zweck und Ziel.

„Platz da! Für meine Haß da!“  
Ei, seht! Daß Gott erbarm'!  
Dem einen fehlt ein halbes Bein  
[: Und dem ein ganzer Arm!:]

Das war der Herr von Autocar,  
Der rief: „Was fällt euch ein?!  
Ich fahr' so wie ich fahren will,  
Das schert nur mich allein.

Basta! Für mich ist d'Straß da!“  
Ei, seht! Der arme Tropf!  
Soeben hat er noch gelacht,  
[: Jetzt hat er keinen Kopf!:]

Das war der Herr von Autocar,  
Die Sache ist zu dumm.  
Er fuhr und fuhr ganz ungestraft  
Die Leute lahm und krumm!

Bahnfrei! Bahnfrei, wer wahnfrei!  
Ei, seht! Daß Gott uns helf'!  
Bald sind's der Opfer doch zu viel,  
[: Heut' sind es nun schon elf!:]

Das war der Herr von Autocar,  
Den macht der Spaß schier toll.  
„Erst elf, das ist zu wenig mir!  
Das Duzend mach' ich voll.  
Heda! Soviel ich seh da!  
Steht dort ein ganzer Schwarm!“  
O weh, es naht als Nemesis  
[: Nun des Geseßes Arm!:]

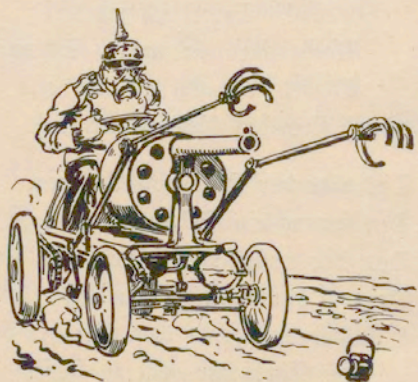
Das war der Herr von Autocar,  
Den sprang ein Schutzmann an.  
Den Motor stellt er schnell ihm ab,  
Da war's um ihn gethan!  
Her da! Mit dem Gefährt da!  
Ei, seht! Er geht zu Fuß!  
Jetzt wird ihm der Prozeß gemacht,  
[: Jetzt thut er schwere Buß!:]

Das war der Herr von Autocar!  
Nehmt euch ein Beispiel d'ran:  
Wer sich nicht den Geseßen fügt,  
Der hat nicht wohlgethan.

„Faß'ten! Marsch in den Kasten!“  
Ei, seht! So kann es geh'n!  
D'rum hübsch bedächtig stets gefahr'n,  
[: Dann wird das nicht gescheh'n! :]

Hamburg.

H. Warnken.



## Allgemeine Lieder.

### 1. Deutschland, Deutschland über alles.

Deutschland, Deutschland über alles,  
Über alles in der Welt,  
Wenn es stets zu Schutz und Truze  
Brüderlich zusammenhält,  
Von der Maas bis an die Memel,  
Von der Etsch bis an den Belt,  
Deutschland, Deutschland über alles,  
Über alles in der Welt!

Deutsche Frauen, deutsche Treue,  
Deutscher Wein und deutscher Sang  
Sollen in der Welt behalten  
Ihren alten, schönen Klang,  
Und zu edler That begeistern  
Unser ganzes Leben lang.  
Deutsche Frauen, deutsche Treue,  
Deutscher Wein und deutscher Sang!

Einigkeit und Recht und Freiheit  
Für das deutsche Vaterland!  
Danach laßt uns Alle streben  
Brüderlich mit Herz und Hand!

Einigkeit und Recht und Freiheit  
Sind des Glückes Unterpfand. —  
Blüh im Glanze dieses Glückes,  
Blühe, deutsches Vaterland!

## 2. Die Wacht am Rhein.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,  
Wie Schwertgeklirr und Wogenprall:  
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!  
Wer will des Stromes Hüter sein?  
[: Lieb Vaterland, magst ruhig sein; :]  
[: Fest steht und treu die Wacht am Rhein. :]

Durch Hunderttausend zuckt es schnell,  
Und Aller Augen blißen hell;  
Der Deutsche, bieder, fromm und stark,  
Beschützt die heil'ge Landesmark.  
Lieb Vaterland zc.

Er blickt hinauf in Himmelsau'n,  
Da Heldenväter niederschau'n,  
Und schwört mit stolzer Kampfeslust:  
Du Rhein bleibst deutsch wie meine Brust!  
Lieb Vaterland zc.

So lang ein Tropfen Blut noch glüht,  
Noch eine Faust den Degen zieht,  
Und noch ein Arm die Büchse spannt,  
Betriff kein Feind hier deinen Strand!  
Lieb Vaterland zc.

Der Schwur erschallt, die Woge rinnt,  
Die Fahnen flattern hoch im Wind:  
Am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein,  
Wir alle wollen Hüter sein!  
Lieb Vaterland zc.

## 3. Ca, ca, geschmauset.

Ca, ca, geschmauset,  
Laßt uns nicht rappelköpfig sein!  
Wer nicht mit hauset,  
Der bleib' daheim!  
Chor: Edite, bibite, collegiales.  
Post multa saecula pocula nulla.

Der Herr Professor  
Liest heut kein Kollegium,  
Drum ist es besser,  
Man trinkt eins rum.  
Chor: Edite etc.

Schiebt das Vergnügen  
Nicht bis zum Ehestand hinaus;  
Beim Kinderwiegen  
Kommt nichts heraus.  
Chor: Edite etc.

Trinkt nach Gefallen  
Bis ihr die Finger danach leckt,  
Dann hat's uns allen  
Recht wohl geschmeckt.  
Chor: Edite etc.

Auf, auf ihr Brüder,  
Erhebt den Bacchus auf den Thron,  
Und setzt euch nieder,  
Wir trinken schon!  
Chor: Edite etc.

So lebt man immer,  
So lang der junge Lenz uns blinkt,  
Und Jugendschimmer  
Die Wangen schminkt.  
Chor: Edite etc.

Knafter, den gelben,  
Hat uns Apollo präpariert,  
Und uns denselben  
Rekommandiert.  
Chor: Edite etc.

Hat jetzt ein jeder  
Sein Pfeifchen Knafter angebrannt,  
So nehm' er wieder  
Sein Glas zur Hand.  
Chor: Edite etc.

So lebt man lustig,  
Weil's flotter Bursche jetzt noch heißt,  
Bis daß man rüstig  
Ad patres reist.  
Chor: Edite etc.

Bis daß mein Lieber  
Vom Corpus juris wird besiegt,  
So lang, ihr Brüder,  
Leb' ich vergnügt.  
Chor: Edite etc.

Denkt oft, mein Lieber,  
An unsre Jugendfröhlichkeit.  
Sie kehrt nicht wieder,  
Die goldene Zeit!  
Chor: Edite etc.

#### 4. Crambambuli.

Crambambuli, das ist der Titel  
Des Tranks, der sich bei uns bewährt;  
Das ist ein ganz probates Mittel,  
Wenn uns was Böses widerfährt.  
Des Abends spät, des Morgens früh  
Trink ich mein Glas Crambambuli,  
Crambimbambambuli, Crambambuli.

Bin ich im Wirtshaus abgestiegen,  
Gleich einem großen Cavalier,  
Dann laß ich Brot und Braten liegen  
Und greife nach dem Pfropfszieh'r;  
Dann bläst der Schwager tantranti  
Zu einem Glas Crambambuli.

Reißt mich's im Kopf, reißt mich's im Magen,  
Hab' ich zum Essen keine Lust;  
Wenn mich die bösen Grillen plagen,  
Hab' ich Katarrh auf meiner Brust:  
Was kümmern mich die Medici?  
Sch trink mein Glas Crambambuli.

Wär' ich zum großen Herrn geboren,  
Wie Kaiser Maximilian,  
Wär' mir ein Orden auserkoren,  
Sch hängte die Devise dran:  
„Toujours fidele et sans souci,  
C'est l'ordre du Crambambuli.“

Ist mir mein Wechsel ausgeblieben,  
Hat mich das Spiel labet gemacht,  
Hat mir mein Mädchen nicht geschrieben,  
Ein'n Trauerbrief die Post gebracht:  
Dann trink ich aus Melancholie  
Ein volles Glas Crambambuli.

Ach, wenn die lieben Eltern wüßten  
Der Herren Söhne große Not,  
Wie sie so flott verkeilen müßten,  
Sie weinten sich die Auglein rot,  
Indessen thun die Filii  
Sich bene beim Crambambuli.

Und hat der Bursch kein Geld im Beutel,  
So pumpt er die Philister an  
Und denkt: es ist doch alles eitel,  
Vom Burschen bis zum Bettelmann;  
Denn das ist die Philosophie  
Im Geiste des Crambambuli.

Soll ich für Ehr' und Freiheit fechten,  
Für Burschenwohl den Schläger zieh'n,  
Gleich blinkt der Stahl in meiner Rechten.  
Ein Freund wird mir zur Seite steh'n;  
Zu dem sprech' ich: mon cher ami,  
Zuvor ein Glas Crambambuli.

Ihr dauert mich, ihr armen Thoren,  
Ihr liebet nicht, ihr trinkt nicht Wein:  
Zu Eseln seid ihr auserkoren,  
Und dorten wollt ihr Engel sein,  
Sauft Wasser wie das liebe Vieh,  
Und denkt, es sei Crambambuli.

Crambambuli soll mir noch munden,  
Wenn jede andre Freude starb.  
Wenn mich Freund Hein beim Glas gefunden  
Und mir die Seligkeit verdarb;  
Ich trink mit ihm in Kompagnie  
Das letzte Glas Crambambuli.

Wer wider uns Crambambulisten  
Sein hämisch Maul zur Mißgunst rümpft,  
Den halten wir für keinen Christen,  
Weil er auf Gottes Gabe schimpft;  
Ich gab' ihm, ob er Zeter schrie,  
Nicht einen Schluck Crambambuli.

### 5. Ergo bibamus.

Hier sind wir versammelt zum löblichen Thun;  
Drum Brüderchen ergo bibamus.  
Die Gläser sie klingen, Gespräche sie ruh'n;  
Beherziget ergo bibamus.  
Das heißt noch ein altes, ein tüchtiges Wort,  
Und passet zum ersten und passet so fort,  
Und schallet ein Echo vom festlichen Ort,  
Ein herrliches ergo bibamus!

Ich hatte mein freundliches Liebchen geseh'n;  
Da dacht' ich mir: ergo bibamus.  
Und nahte mich freundlich; da ließ sie mich steh'n.  
Ich half mir und dachte: Bibamus.

Und wenn sie verhöhnet euch herzet und küßt,  
Und wenn ihr das Herzen und Rüssen vermißt,  
So bleibet nur, bis ihr was Besseres wißt,  
Beim tröstlichen Ergo bibamus!

Mich ruft mein Geschick von den Freunden hinweg;  
Ihr Redlichen! Ergo bibamus!  
Ich scheide von hinnen mit leichtem Gepäc,  
Drum doppeltes Ergo bibamus.  
Und was auch der Filz von dem Leibe sich schmorgt,  
So bleibt für den Heitern doch immer gesorgt,  
Weil immer der Frohe dem Fröhlichen borgt;  
Drum Brüderchen Ergo bibamus!

Was sollen wir sagen zum heutigen Tag?  
Ich dächte nur: Ergo bibamus.  
Er ist nun einmal von besonderem Schlag;  
Drum immer auf's Neue: Bibamus.  
Er führet die Freude durch's offene Thor,  
Es glänzen die Wolken es teilt sich der Flor,  
Da scheint uns ein Bildchen, ein göttliches, vor;  
Wir klingen und singen Bibamus!

Goethe.

### 6. Gaudeamus.

Gaudeamus igitur,  
Juvenes dum sumus,  
Post jucundam juventutem,  
Post molestam senectutem,  
:; Nos habebit humus. :;

Ubi sunt, qui ante nos  
In mundo fuere?  
Transeas ad superos,  
Abeas ad inferos,  
∴ Quos si vis videre. ∴

Vita nostra brevis est,  
Brevi finietur,  
Venit mors velociter,  
Rapit nos atrociter,  
∴ Nemini parcetur. ∴

Vivat academia!  
Vivant professores!  
Vivat membrum quodlibet,  
Vivant membra quaelibet,  
∴ Semper sint in flores. ∴

Vivant omnes virgines,  
Faciles, formosae!  
Vivant et mulieres,  
Tenerae, amabiles,  
∴ Bonae laboriosae. ∴

Vivat et respublica,  
Et qui illam regit!  
Vivat nostra civitas,  
Maecenatum caritas,  
∴ Quae nos hic protegit. ∴

Pereat tristitia!  
Pereant osores!  
Pereat diabolus,  
Quivis antiburschius,  
∴ Atque irrisores. ∴

## 7. Im schwarzen Walfisch zu Askalon.

Im schwarzen Walfisch zu Askalon  
Da kneipt ein Mann drei Tag,  
Bis daß er steif wie ein Besenstiel  
Am Marmortische lag.

Im schwarzen Walfisch zu Askalon,  
Da sprach der Wirt: Halt an!  
Der trinkt von meinem Bactrer-Schnaps  
Mehr als er zahlen kann.

Im schwarzen Walfisch zu Askalon,  
Da bracht' der Kellner Schar,  
In Keilschrift auf sechs Ziegelstein'  
Dem Gast die Rechnung dar.

Im schwarzen Walfisch zu Askalon,  
Da sprach der Gast: O weh!  
Mein bares Geld ging alles drauf  
Im Lamm zu Niniveh!



Im schwarzen Walfisch zu Askalon,  
Da schlug die Uhr halb vier,  
Da warf der Hausknecht aus Rubierland  
Den Fremden vor die Thür.

Im schwarzen Walfisch zu Askalon,  
Wird kein Prophet geehrt;  
Und wer vergnügt dort leben will,  
Zahlt bar, was er verzehrt.

### 8. Lindenwirtin.

Keinen Tropfen im Becher mehr  
Und der Beutel schlaff und leer,  
Lechzend Herz und Zunge,  
Angethan hat mir's dein Wein,  
Deiner Auglein heller Schein,  
:: Lindenwirtin, du junge! ::

Doch die Wirtin lacht und spricht:  
„In der Linde gibt es nicht  
Kreid' und Kerbholz, leider!  
Hast du keinen Heller mehr,  
Gib zum Pfand dein Ränzlel her,  
:: Aber trinke weiter!“ ::

Tauscht der Bursch sein Ränzlel ein  
Gegen einen Krug voll Wein,  
Thät zum Geh'n sich wenden.

Spricht die Wirtin: „Junges Blut,  
Hast ja Mantel, Stab und Hut;  
:: Trink und laß dich pfänden!“ ::

Da vertrat der Wandersknab'  
Mantel, Hut und Wanderstab,  
Sprach betrübt: „Ich scheid.  
Lebe wohl, du kühler Trank,  
Lindenwirtin jung und schlank,  
:: Schönste Augenweide!“ ::

Spricht zu ihm das junge Weib:  
„Hast ja noch ein Herz im Leib,  
Laß es mir zum Pfande!“  
Was geschah, ich thu's euch kund:  
Auf der Wirtin rosigem Mund  
:: Heiß ein andrer brannte. ::

Der dies neue Lied erdacht,  
Sang's in einer Sommersnacht  
Luftig in die Winde.  
Vor ihm stand ein volles Glas,  
Neben ihm Frau Wirtin saß  
:: Unter der blühenden Linde. ::

### 9. O alte Burschenherrlichkeit!

O alte Burschenherrlichkeit! wohin bist du verschwunden?  
Wie kehrst du wieder, goldne Zeit, so froh und un-  
gebunden!

Bergebens spähe ich umher, ich finde deine Spur nicht  
mehr.

O jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum!

Den Burschenhut bedeckt der Staub, es sank der Klaus  
in Trümmer,

Der Schläger ward des Kofes Raub, erblichen ist sein  
Schimmer,

Berklungen der Kommerzgesang, verhallt Rapiers- und  
Sporenklang.

O jerum, jerum &c.

Wo sind sie, die vom breiten Stein nicht wankten und  
nicht wichen,

Die ohne Moos bei Scherz und Wein den Herrn der  
Erde glichen?

Sie zogen mit gesenktem Blick in das Philisterland  
zurück.

O jerum, jerum &c.

Da schreibt mit finstern Angesicht der eine Relationen,  
Der andere seufzt beim Unterrichts, und der macht  
Rezensionen,

Der schilt die sünd'ge Seele aus und der flucht ihr  
verfall'nes Haus.

O jerum, jerum &c.

Allein das rechte Burschenherz kann nimmermehr erkalten;  
Im Ernste wird, wie hier im Scherz, der rechte Sinn  
stets walten;

Die alte Schale nur ist fern, geblieben ist uns doch  
der Kern,

Und den laßt fest uns halten! O jerum, jerum &c.

D'rum, Freunde reichet euch die Hand, damit es sich  
erneue,

Der alten Freundschaft heil'ges Band, das alte Band  
der Treue.

Klingt an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen  
leben noch.

Noch lebt die alte Treue! O jerum, jerum &c.

### 10. Wanderlied.

Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein!

Ade, nun, ihr Lieben! geschieden muß sein!

Ade nun, ihr Berge, du väterlich Haus!

Es treibt in die Ferne mich mächtig hinaus!

Juvivallera, juvivallera, juvivallera &c.

Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht stehn,  
Es treibt sie, durch Länder und Meere zu gehn;

Die Woge nicht hastet am einsamen Strand,

Die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land.

Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht,  
Und singt in der Ferne ein heimatlich Lied. —  
So treibt es den Burschen durch Wälder und Feld,  
Zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt.

Da grüßen ihn Vögel, bekannt über'm Meer.  
Sie flogen von Fluren der Heimat hierher;  
Da duften die Blumen vertraulich um ihn,  
Sie trieben vom Lande die Lüfte dahin.

Die Vögel, die kennen sein väterlich Haus,  
Die Blumen einst pflanzt' er der Liebe zum Strauß;  
Und Liebe, die folgt ihm, die geht ihm zur Hand, —  
So wird ihm zur Heimat das ferneste Land.





